

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Amalorpavadass, D. S. (ed.): *Research Seminar on Non-Biblical Scriptures*. National Biblical, Catechetical and Liturgical Centre/Bangalore 1975; 707 p.

Vom 11. bis 17.12.1974 fand in dem NBCL-Zentrum von Bangalore ein Seminar über nichtbiblische Schriften statt. Der vorliegende Band stellt eine umfassende Dokumentation der Vorbereitung und Durchführung, der vorgelegten Arbeitsunterlagen, der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen und schließlich des offiziellen Schlußdokumentes dar. Außer einem vatikanischen Beobachter waren alle Teilnehmer — 42 an der Zahl, 3 Bischöfe, die Sekretäre der liturgischen Kommissionen in den verschiedenen indischen Riten und die Verfasser der verschiedenen Arbeitspapiere — in Indien ansässig. Arbeitspapiere wurden aus folgenden Bereichen beigebracht: aus dem Bereich der Bibelwissenschaften 3, der Theologie 4, der Patrologie, Liturgie und Spiritualität 5, aus dem Bereich der vergleichenden Religionswissenschaft 17, 14 zum Hinduismus, 3 zum Islam, schließlich aus dem Bereich der Sprachphilosophie 3. Die sechs Bereiche — zwei in der vergleichenden Religionswissenschaft — stellten auch die Arbeitsbereiche für den ersten Teil der Seminararbeit dar; die Arbeit wurde aber nach dem Anfangsstadium in drei interdisziplinären Seminaren, Theologie, Liturgie und Pastoral, weitergeführt.

Für eine Zusammenfassung des gesamten Ablaufes ist auf die offizielle Abschlußerklärung des Seminars hinzuweisen, in der die wichtigsten Ergebnisse zusammengetragen sind (661—695). Die Grundfrage, um die es ging, war die Frage der Inspiration der Heiligen Schriften anderer Religionen und deren Verwendung im christlichen Leben und Gottesdienst. Die Frage der Inspiration ist keine Frage der objektiv-beschreibenden Sprache, sondern bezieht sich auf die Glaubenserfahrung des Sprechenden, ohne damit die Frage der Inspiration zu einer rein subjektiven Angelegenheit zu machen. Die Frage stellt sich aus der komunitären christlichen Erfahrung heraus im Dialog mit der Glaubenserfahrung von Nicht-Christen. Insofern als Gott sich selbst allen Menschen in seinem universalen Heilswillen offenbart und das Heil seine geschichtliche Verwirklichung ungleicher Art und Deutlichkeit durchmacht, möchte das Seminar den Heiligen Schriften anderer Religionen eine Inspiration in »analoger« Weise zusprechen. In diesem Zusammenhang kann die Rolle des AT im Verhältnis zum NT eine Hilfe bei der weiteren Durchdringung der Frage sein. Es steht aber fest, daß viele nicht-jüdische Schriften in das AT aufgenommen wurden und dieses sich auf Schriften bezieht, die ko-extensiv zu den inspirierten Texten existierten. In diesem Zusammenhang ist darauf zu achten, daß hinter den inspirierten Schriften die einen Text erneut autorisierende und lesende sowie interpretierende inspirierte Gemeinde steht. In diesem Sinne erhält auch ein in einer christlichen Gemeinde gelesener Heiliger Text einer nichtchristlichen Religion eine neue Bedeutsamkeit. Es stellte sich dann die Frage der christologischen Interpretation nichtchristlicher Texte. Doch selbst wo eine christozentrische Sichtweise nicht akzeptiert wird, bleibt die Frage eines theozentrischen Ansatzes und des theologischen Pluralismus. Von dort ergibt sich dann die Frage einer sinnvollen Verwendung von nichtchristlichen Texten im christlichen Gottesdienst, die bei aller Vorsicht und allen Abgrenzungen doch eindeutig bejaht wird. Für eine knappe Darstellung und Zusammen-

fassung dieses für die indische Kirche sicherlich hochbedeutsamen Seminars kann auf den Artikel von J. NEUNER, einem der profiliertesten Theologen des Seminars, »Forschungseminar über nichtbiblische heilige Schriften«, in *CONCILIUM* 2/1976 verwiesen werden.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Blaser, Klauspeter: *Wenn Gott schwarz wäre ...* Das Problem des Rassismus in Theologie und christlicher Praxis. Theologischer Verlag/Zürich u. Imba Verlag/Freiburg 1972; 360 S.

KL. BLASERS Untersuchung über Christentum und Rassismus, von der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern als Habilitationsschrift angenommen, ist orientiert an der Grundfrage nach der Freiheit. Rassismus wird demnach verstanden als eine Form der Unterdrückung und Entfremdung. In der Gesamtkonzeption und in den Einzeldarlegungen kommt die tiefgehende Ambivalenz von Kirche und Theologie angesichts des Rassismus deutlich zur Sprache. Einerseits ergibt sich aus der Schrift — dem „Manifest der Freiheit“ — als Grundzug christlichen Menschen- und Geschichtsverständnisses die „Freiheit in der Gemeinschaft“ (66—100) und müßte die Kirche eine „Freiheitsbewegung“ und „das Modell der rassen- und klassenlosen Gesellschaft“ sein (294—308). Auf der anderen Seite ist auch der Rassismus — unter anderem — eine Folge der Theologie, werden biblische und theologische Motive zur Begründung des Rassismus verwendet und unterstützt die Kirche einen kolonialen Rassismus. Als Beispiele für die Verwicklung von Kirche und Theologie im weißen Rassismus werden die Apartheid in Südafrika (129—166) und der koloniale Rassismus Portugals in den überseeischen, vor allem afrikanischen, Territorien (166—181) eingehend analysiert. Umgekehrt erscheinen auch die Black-Power-Bewegung und die Schwarze Theologie in den Vereinigten Staaten als eine Gegenbewegung, aber auch rassistischer Art, freilich mit dem wesentlichen Unterschied, daß sie aus der Not der Unterdrückten entstehen und zur Frage führen, ob der Mensch dem Rassismus überhaupt enttrinnen kann (181—200). Dieser in aller Schärfe dargestellten Problematik des Rassismus gegenüber bieten die Elemente einer christlichen Predigt (Liebe und Versöhnung, Schöpfung des Menschen als Person, Einheit des Menschengeschlechtes, Gleichheit), die BLASER entfaltet (201—292), keine billige Lösung, aber sie wirken angesichts der verhärteten Verhältnisse doch ziemlich hilflos und können wohl weniger „Predigt der Kirche“ („politische Predigt“, 318—353) als Predigt der Kirche für sich selbst sein. Die Kirche selbst ist noch weit davon entfernt, „Modell der rassen- und klassenlosen Gesellschaft“ zu sein, und sie kann es nur werden, wenn sie ihre eigene schuldige Vergangenheit ohne Verdrängung und Beschwichtigung aufarbeitet. Dazu leistet dieses Buch einen fundierten und engagierten Beitrag.

Münster

Ludwig Rüttli

Bsteh, Andreas (Hrsg.): *Universales Christentum angesichts einer pluralen Welt* (= Beitr. z. Rel.-theol. 1). Verlag St. Gabriel/Mödling b. Wien 1976; 126 S.

Die Beiträge des ersten Bandes einer neuen Reihe zur Religionstheologie gehen auf eine Studentagung der SVD-Hochschule St. Gabriel im Mai 1975 zurück. In fünf Referaten ist das Thema angegangen worden. Einleitend hat A. VORBIHLER an einer Mehrzahl religionswissenschaftlicher Beispiele (Bantus für die Naturvölker, Indien, China) sowie des Marxismus die Vielschichtigkeit von Heils-